



ÖGW RES NOVAE XXIII

(ausgegeben im März 2023)

INHALT

BERICHTE UND MITTEILUNGEN	1
REZENSIONEN	5
PERSONALIA	7
ALLGEMEINE ERKLÄRUNG	8

BERICHTE UND MITTEILUNGEN

Nachricht an die Mitglieder der ÖGW

Der Vorstand der ÖGW hat beschlossen, die Einziehung der Mitgliedsbeiträge für das Jahr 2023 auszusetzen. Dies soll eine Geste des guten Willens hinsichtlich der aktuellen Teuerung der Lebenshaltungskosten sowie einer Rekordinflation im Lande sein.

Hiermit ist aber keine Minderung des aktuellen Angebots an Vereinsaktivitäten verbunden. Die üblichen Vortragsveranstaltungen sowie Exkursionen werden (und wurden bereits) jetzt wieder im üblichen Ausmaß, zum Teil in Kooperation mit dem Bezirksmuseum Wieden aufgenommen; Kongresse werden ins Auge gefasst.

Die nächsten Mitteilungen der ÖGW („Mensch • Wissenschaft • Magie“), Nr. 38, befinden sich in der Layoutphase, der Druck ist finanziell gesichert. Es ist zu erwarten, dass der Band in diesem

Frühjahr fertiggestellt und ausgeliefert werden kann. Die online-Nachrichten ÖGW RES NOVAE erscheinen weiterhin in der üblichen zweimaligen Ausgabe pro Jahr.

Wir hoffen, den Mitgliedern der ÖGW etwas entgegen gekommen sein, nicht zuletzt auch zum Wohle eines – weiter wachsenden, zumindest gleichbleibenden – Interesses an der Allgemeinen Wissenschaftsgeschichte in unserem Land und außerhalb Österreichs.

Als Arzt im Zarenreich – Die deutschen Professoren der Medizinischen Fakultät in Dorpat 1802–1894
Joerg HARTWEIN

Verlag Dr. Kovac Hamburg 2023, 134 Seiten
ISBN 978-3-339-13402-8 (Print)
ISBN 978-3-339-13403-5 (eBook)

Bei der im heutigen Estland gelegenen Universität Dorpat (heute Tartu) handelte es sich um eine 1632 vom schwedischen König Gustav Adolph nach dem Muster von Uppsala gegründete Institution, die knapp hundert Jahre später nach dem von Schweden verlorenen Nordischen Krieg wieder aufgelöst wurde.

1802 wurde sie auf Anlass von Zar Paul I. wiedergegründet, vor allem mit der Intention, Untertanen des russischen Reiches von einem Studium im westlichen Europa und der Indoktrination mit Ideen der französischen Revolution fernzuhalten.

Von Anfang an war sie in den meisten Fakultäten deutschsprachig und mit dem Recht versehen, Professoren aus dem Ausland zu berufen. Dies hatte zur Folge, dass von den insgesamt 70 Professoren der Medizinischen Fakultät, die bis zur Russifizierung Anfang der 1890er Jahre berufen wurden, 40 aus den Ländern des späteren Deutschen Reichs stammten.

Wie aus der Analyse der Biographien dieser Hochschullehrer, unter denen sich mehrere medizinisch bedeutsame Persönlichkeiten befinden, hervorgeht, handelte es sich mit einer einzigen Ausnahme stets um eine Erstberufung auf einen akademischen Lehrstuhl. Da, insbesondere ab der Jahrhundertmitte, die meisten dieser Professoren, nach manchmal nur kurzer Lehrtätigkeit, wieder nach Deutschland wechselten und nur ganz wenige dauerhaft im Baltikum Wurzeln schlugen, kann man Dorpat als typische Einstiegs- und Durchgangsuniversität bezeichnen. Dies, obwohl sie wissenschaftlich einen überdurchschnittlich guten Ruf genoss und auf einzelnen Gebieten wie der Pharmakologie eine Vorreiterrolle im gesamten deutschsprachigen Raum einnahm. Mit der 1894 erfolgten vollständigen Russifizierung kam es zum Ende eines Vorpostens mitteleuropäischer wissenschaftlicher Kultur im damaligen Zarenreich.

Keineswegs darf der Transfer von Wissenschaftlern ins Baltikum als Einbahnstraße missverstanden werden, da einige der bedeutendsten medizinischen Ordinarien des Deutschen Reiches, wie der Internist Strümpell, der Chirurg v. Bergmann oder der Pharmakologe Schmiedeberg gebürtige Balten waren, die später in Deutschland bedeutende Schulen begründeten.

(J. Hartwein)

Generalversammlung 2022. Ein Narrativ

An der ZOOM Veranstaltung haben 18 ÖGW Mitglieder teilgenommen.

Grössing begründet die Abhaltung der GV mittels Videokonferenz mit seinem beeinträchtigten Gesundheitszustand, er spricht allerdings die Hoffnung aus, in absehbarer Zeit wieder im Vortragssaal erscheinen zu können.

Tagesordnungspunkt Statutenänderung: Wegen Nichtberücksichtigung der letzten Fassung des Vereinsgesetzes 2021 wurde dieser TOP nach eingehender Diskussion von der Vollversammlung abgesetzt.

Grössing stellt fest, dass die Zusammensetzung der GV ordnungsgemäß ist, da die Einladung nur an ÖGW-Mitglieder ergangen sei. Die Beschlussfähigkeit ist (ab 18 Uhr 10) gegeben.

Das Protokoll der GV 2021 ist über die Vereinshomepage an alle Mitglieder der ÖGW ergangen und wurde bis dato nicht beeinsprucht.

Totengedenken

Im Vereinsjahr 2022 sind, soweit bekannt geworden, verstorben:

o. Univ. Prof. Dr. Hans ULLMAIER

Einen Nachruf auf Hans Ullmaier hat Grössing verfasst und in ÖGW RES NOVAE Ausgabe XXII veröffentlicht.

Mag. Elisabeth TUISL: ein von Univ. Doz. Mag. Dr. Johannes Seidl verfaßter Nachruf findet sich auf [Seite 7](#) der vorliegenden Ausgabe der ÖGW RES NOVAE.

Univ.-Prof. Dr. Michael HESSE, Botaniker im Botanischen Garten der Universität Wien

Wie erst jetzt bekannt geworden ist das Gründungsmitglied der ÖGW Univ. Doz. Mag. Dr. Herbert H. EGGLMAIER (aus Graz) bereits im Jahre 2020 verstorben.

Es wurde eine *Gedenkminute* eingehalten.

Grössing berichtet weiters:

In der zweiten Hälfte des Jahres 2022 konnten die üblichen Präsenzvorträge wieder aufgenommen werden:

ein Vortrag wurde im Archiv der Universität Wien vom ÖGW-Mitglied Doz. Soukup gehalten

zwei Exkursionen fanden in Wien statt.

Man kann sagen, dass alle Veranstaltungen mit relativ gutem Zuspruch über die Bühne gegangen sind. Diese Vorgehensweise wird im Frühjahr 2023 fortgeführt sodass das Schiff der Gesellschaft bald wieder in das alte Fahrwasser geraten kann.

Die Mitteilungen der ÖGW, „Mensch • Wissenschaft • Magie“, Band 38, sind in Ausarbeitung. (Dank gebührt Doz. Dr. Johannes Seidl für das Lektorat, Dr. Martin Enne für das Layout und für die verlegerische Arbeit Prof. Dr. Maria Petz-Grabenbauer.) Man werde sich bemühen, den Band im Laufe dieses Frühjahres fertigzustellen und auszuliefern.

Die Schriftführerin Mag. Dr. Sandra Weiss berichtet über die Mitgliederbewegung des Jahres 2022: Am 11. Oktober 2021 hatte die ÖGW 237 Mitglieder. Am 1. Jänner 2023 waren es 228 Mitglieder.

Die Rechnungsführerin Dr. Cornelia Faustmann trug den Stand der Finanzen vor:

Am 18. November 2021 hatte das Vereinskonto einen Stand von *EUR 1.432,24* und mit Datum 24. Oktober 2022 *EUR 9.115,48*. (Details liegen dem Vorstand vor und können von jedem Mitglied eingesehen werden.)

Die Rechnungsprüfung ergab folgendes Resultat:

Mag. Florian Dandler hat die „Kassa überprüft und für in Ordnung befunden“.

Mag. Dr. Petra Svatek: „Die unterzeichnete Rechnungsprüferin hat am 3. Jänner 2023 den von Herrn Univ.-Prof. Dr. Helmuth Grössing vorgelegten Rechnungsbericht der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte geprüft. Herr Prof. Grössing hatte im Dezember 2022 den Rechnungsprüfern Unterlagen, Belege und Kontoauszüge in Form von Scans zugeschickt. Nach Überprüfung der zur Verfügung gestandenen Belege bestätigt die Unterzeichnete die Richtigkeit und Transparenz der Einnahmen / Ausgaben sowie die ordnungsgemäße Verwendung der Mitgliedsbeiträge, wodurch eine Entlastung des Vorstandes beantragt werden kann.“ (Der Antrag auf Entlastung des Vorstandes wurde einstimmig angenommen.)

Zum *Tagesordnungspunkt Neuwahl des Vorstandes* wurde zur Abstimmung nur eine Liste eingereicht.

Auf der LISTE GRÖSSING scheinen folgende Mitglieder der ÖGW auf:

Vorstand

(Statuten § 11, 1 u. 2)

Präsident: Univ. Prof. Dr. Helmuth GRÖSSING, MAS

Stellvertreter: Univ. Doz. Mag. Dr. Johannes SEIDL, MAS

Generalsekretäre: Prof. Mag. Dr. Maria PETZ-GRABENBAUER

MMag. Dr. Martin Georg ENNE

Schriftführerin (Sekretärin): MMag. Dr. Sandra B. WEISS, MA

Rechnungsführerin: Mag. Dr. Cornelia FAUSTMANN

Stellvertreter: Mag. Florian DANDLER

Kooptierte (lt. Statuten §11,1)

HR Mag. Thomas MAISEL, MAS

Prof. Peter MULACZ, Oberst aD

Beirat

(lt. Statuten § 15, b) Ehrenmitglieder in der Reihenfolge der Ernennungsdaten:

Univ. Prof. Dr. Dr. h.c. Walter HÖFLECHNER, MAS

Magnifizenz em. o. Univ. Prof. Dr. Dr. h.c. Karl R. WERNHART

HR Univ. Doz. Dr. Kurt MÜHLBERGER, MAS

em. o. Univ. Prof. Dr. Dr. h.c. Fritz STEININGER

weitere Beiräte (lt. Statuten § 15, c) in alphabetischer Reihenfolge:

Oberrat Dr. Christa BINDER

HR Dr. Tillfried CERNAJSEK

Univ. Prof. Dr. Maria G. FIRNEIS

Univ. Lektor Dr. med. univ. Helmut GRÖGER

MMag. DDr. Margret HAMILTON

HR Dr. Vera HAMMER

Dr. Karl KADLETZ

Univ. Prof. Mag. Dr. Alois KERNBAUER

Univ. Prof. Dr. Elisabeth KLECKER
Ass. Prof. Dr. Christa KLETTER
MMag. DDr. Martin KRENN, MA
Dr. Susanne KREJSA MACMANUS
Univ. Doz. Dr. Karl KRIERER
Dr. Erich LEITNER
HR Prof. Mag. Dr. Christa RIEDL-DORN
Univ. Prof. DDr. Wolfgang ROHRBACH
Primar Univ. Prof. MMag. DDr. Bruno SCHNEEWEISS
MR Univ. Prof. Dr. Dr. h.c. Karl SCHWARZ
Univ. Doz. Prof. Dr. R. Werner SOUKUP
PD Dr. Thomas WALLNIG

Rechnungsprüfer
Mag. Dr. Petra SVATEK
Franz TOD

Antrag:

Die LISTE GRÖSSING wurde einstimmig angenommen.

Allfälliges:

Nachdem das Mitglied Dr. Fritz Nagel (Basel) die langjährige Arbeit des neugewählten Präsidenten für den Verein lobte, sprach Grössing:

„Abschließend ist es mir ein besonderes Anliegen, den Mitgliedern, welche uns in den schweren Pandemie-jahren die Treue gehalten haben (leider sind auch viele in dieser Zeit ausgetreten) an dieser Stelle für ihre Anhänglichkeit und Konstanz zu danken.

Und auch das will ich sagen:

Als wir den Verein am 12. Dezember 1980 aus der Taufe hoben, war dessen Bestand noch eine schöne Illusion. Aber steckt nicht in „*Illusion*“ vom Wort her ein gut Teil „*Spiel*“? Und vielleicht hat gerade das „*Spielen-Wollen*“ den Willen in uns verstärkt, diese ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT FÜR WISSENSCHAFTSGESCHICHTE über alle die Unsicherheiten und Unbilden der ersten und auch späterer Jahre zu tragen.

Ich möchte hier zu förderst allen jenen besonders danken, die tatkräftig mithalfen, dies zuwege zu bringen. Und es sind derer nicht wenige!

Für mich persönlich kann ich nur hoffen, dass die Spur, die ich in dieser Gesellschaft hinterlassen werde, noch einige Zeit nach mir sichtbar bleibe ...“

Helmuth Grössing

REZENSIONEN

Die Saualm Rezepturen des Hannß Georg Wolff
Bernd MADER / Heinrich TRITTHART (Hrsg.)

der wolf verlag, Wolfsberg 2022

21x21 cm, 144 Seiten, Pappband

ISBN: 978-3-903354-04-3

€ 29,-

Ein Zufallsfund ermöglichte die Entstehung des vorliegenden Buches. In den Archivbeständen der Pfarre Wölfnitz auf der Saualpe, welche sich im Diözesanarchiv Klagenfurt befinden, wurde ein Manuskript mit Rezepten wiederentdeckt, die sich entgegen erster Annahme nicht als Kochanleitungen erwiesen. Vielmehr handelt es sich um (volks-)medizinisches Wissen, das ein bislang nicht näher fassbarer Hannß Georg Wolff vermutlich um 1800 niederschrieb. Auf 123 Seiten, von denen die ersten 22 verloren gegangen sind, befasst sich der Autor mit humanmedizinischen Rezepten. Nach einigen Leerseiten folgt ein sehr heterogener Teil mit Sprichwörtern, Rechnungen, Aufzeichnungen über Schulden und ähnlichem. Den Abschluss bildet eine Reihe von veterinärmedizinischen Rezepten, die eine spätere Ergänzung von anderer Hand darstellen.

Der Volkskundler und Pharmaziehistoriker Bernd Mader, der unter anderem 2009 eine Studie zu Erzherzog Johann von Österreich und den Arzneien im Palais Meran veröffentlichte, und der auf der Saualpe ansässige Heinrich Tritthart, haben den humanmedizinischen Teil des Manuskripts sorgfältig ediert und kommentiert. Die Rezepte folgen zunächst dem gängigen Ordnungsprinzip *a capite ad calcem*. Danach bespricht Wolff die Wirkungen diverser pflanzlicher Drogen und deren Zubereitung. Auch die Herstellung von „gebrannten Wässern“ ist Gegenstand seiner Ausführungen.

Die zeitweilige Verwendung von oft auch verballhornten lateinischen Krankheitsbezeichnungen lässt eine gewisse medizinische Vorbildung des Autors erkennen, der vielleicht ein Bader, ein vazierender Quacksalber oder ein verkrachter Medizinstudent war. Sein Wortschatz deutet eher nicht darauf hin, dass er aus Kärnten stammte und gegen eine Tätigkeit als Wundarzt spricht das weitgehende Fehlen von Rezepten zur Behandlung von Wunden und Brüchen. Die Interpretation von manchen der zahlreich verwendeten Trivialnamen für pflanzliche Drogen bei mitunter schlechter Lesbarkeit im Manuskript stellte eine besondere Herausforderung dar, die Herausgeber Mader als pensionierter (Krankenhaus-)Apotheker mit großer Sachkenntnis und Akribie meisterte.

Auch die formale Gestaltung des Buches ist ansprechend. Auf den rechten Buchseiten finden sich jeweils die leider etwas zu klein geratene Reproduktion einer Doppelseite des Manuskripts und die Transliteration, links deren Übertragung in heutiges Deutsch und der mit insgesamt mehr als 500 Fußnoten recht beachtliche Anmerkungsapparat. In einem Vorwort und der Einleitung wird die Entstehungsgeschichte des Werkes dargelegt. Ein Index der Drogen, Krankheitsbegriffe und anderer Schlagworte erleichtert deren Auffinden im Text. Das Buch bereichert den Kenntnisstand zu deutschsprachigen volksmedizinischen Rezepturenansammlungen an der Wende zum 19. Jahrhundert und empfiehlt sich Allen, die an Medizin- und Pharmaziegeschichte sowie Kulturgeschichte interessiert sind.

(Thomas Langebner)

thomas.langebner@ordensklinikum.at

Im Selbstverlag, Gladenbach 2022

ISBN: 978-3-00-071971-4

Bezug über: drpetergraepel@aol.com

Der bekannte Pharmaziehistoriker Peter Hartwig Graepel (geb. 1949), der zuletzt auch als Mitherausgeber des dritten Ergänzungsbandes der Deutschen Apotheker-Biographie fungierte, hat mit dem vierten Heft der vom ihm herausgegebenen Reihe *Gladenbacher Beiträge zur Geschichte des deutschen Apothekenwesens* eine Monographie „zur historischen Beziehung zweier wesensfremder Wissenschaften“ vorgelegt, die das Resultat seiner über mehrere Jahre andauernden Recherche zu pharmaziehistorischen Aspekten der Siegelkunde ist.

Im Rahmen der Sphragistik fanden pharmazeutische Siegel bislang keine besondere Beachtung und seitens der Pharmaziegeschichte liegen, wie Graepel detailliert ausführt, dazu lediglich verstreute Angaben vor. Das Thema lässt sich einerseits aus materialkundlicher Sicht beleuchten, waren es doch vielfach Apotheken, die als Bezugsquelle für Wachse und Siegellacke fungierten. Andererseits sind im deutschen Sprachraum und benachbarten Gebieten mehrere von Apothekern gesiegelte Urkunden nachgewiesen, die z. T. auch deren hohe soziale Stellung unterstreichen. Weiters behandelt der Autor auch Tonsiegel oder Siegelerden, bei denen das Siegel gleichsam als Markenzeichen fungiert. Die von verschiedenen Herkunftsorten stammende Terra sigillata stand medizinisch in hohem Ansehen und die Prägung sollte die Echtheit dieser häufig verfälschten Arznei gewährleisten. Auch Randgebiete wie gesiegelte Spanschachteln und Papier-Siegelmarken, wie sie zur Kennzeichnung von Waren und in der Geschäftskorrespondenz weit verbreitet waren, werden gestreift.

Graepels kurzweilig geschriebene Arbeit stellt den derzeitigen Kenntnisstand ausführlich dar, wengleich der Natur der Sache entsprechend kein Anspruch auf Vollständigkeit gemacht werden kann. Eine durchaus mögliche umfassendere Darstellung der Markenzeichen von Siegelerden und der Papier-Siegelmarken, die aus der Sicht der Sphragistik ohnehin nur Randthemen sind, hätte den Rahmen dieser kurzen Abhandlung zweifellos gesprengt. Auch sind dem Verfasser dieser Zeilen drei weitere von Apothekern ausgestellte gesiegelte Dokumente bekannt, nämlich das von dem Friesacher Apotheker Josef Hartz am 1. November 1776 ausgestellte, im Steiermärkischen Landesarchiv befindliche Dienstzeugnis für den nachmaligen Apotheker von Mariazell Anton Ronacher (1756–1832), das von Dr. Johann Lamatsch (1817–1884), dem Besitzer der Apotheke „Zur Heiligen Dreifaltigkeit“ in Wien am 3. Februar 1869 ausgestellte Dienstzeugnis für Mag. Ignaz Frank, sowie das am 15. Jänner 1880 vom Apothekergremium des Viertels unter dem Wienerwald begonnene „Immatriculations-Protokoll für Tyrones“ (beide in der Bibliothek der Österreichischen Apothekerkammer). So werden auch künftig weitere (Zufalls-)Funde das Bild bereichern, dessen Grundstock mit dieser lesenswerten Monographie gelegt wurde.

(Thomas Langebner)

thomas.langebner@ordensklinikum.at

PERSONALIA

Elisabeth Tuisl †

Unser langjähriges Mitglied Frau Elisabeth Tuisl ist am 28. August 2022 nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 85 Jahren verstorben. Tuisl wurde am 21. April 1937 in Wien geboren, wo sie gemeinsam mit ihrem jüngeren Bruder Gerhard, der später nach einem Studium der Biologie Kustos am Niederösterreichischen Landesmuseum war, in Wien-Jedlesee aufwuchs. Nach der Volksschule besuchte sie das Gymnasium Wien XXI, Franklinstraße, an dem sie 1951 die Reifeprüfung ablegte. Nach der Matura begann sie eine mehrjährige Ausbildung als Medizinisch-Technische Assistentin, nach deren erfolgreicher Beendigung sie am Institut für Pharmakologie der Universität Wien bis zu ihrer Pensionierung im Jahre 2002 tätig war. Im Laufe ihrer beruflichen Laufbahn wurde Tuisl mit mehreren namhaften Medizinern bekannt. Ihr medizinisches Wissen ebenso wie ihre präzise Arbeitsweise befähigten sie schließlich, als Mitherausgeberin der renommierten „Wiener klinischen Wochenschrift“ zu fungieren.

Ihr reger Geist und ihre Freude an genauer wissenschaftlicher Arbeit bewogen Tuisl dazu, nach ihrer Pensionierung als Seniorstudentin das Fach Geschichte an der Universität Wien zu inskribieren und erfolgreich abzuschließen. Ihre 2008 fertiggestellte Diplomarbeit über die Medizinische Fakultät der Universität Wien im Mittelalter erschien nach mehrjähriger Überarbeitung durch die Autorin 2014 als 19. Band in den „Schriften des Archivs der Universität Wien“.

Zwei Jahre zuvor – 2012 – trat Tuisl unserer Gesellschaft als Mitglied bei. Sie war bei nahezu allen Vorträgen im Festsaal des Archivs der Universität Wien anwesend, ebenso nahm sie an den Exkursionen der Gesellschaft regen Anteil. Mit Elisabeth Tuisl verliert die Österreichische Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte ein überaus aktives und an allen Bereichen der Wissenschaftsgeschichte interessiertes Mitglied. Wir werden ihrer stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Johannes Seidl

ALLGEMEINE ERKLÄRUNG

Die ÖGW RES NOVAE erscheinen in der Regel zweimal im Jahr.

Dieses online-Nachrichtenblatt dient zur allgemeinen Information über relevante Ereignisse und Aktivitäten innerhalb der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte (ÖGW) und wird an alle Mitglieder versandt.

Verwendung findet die neue deutsche Orthographie.

Der Schutz personenbezogener Daten ist gewährleistet, E-Mail-Adressen werden nicht an Dritte weitergegeben.

Für alle mit Namen gezeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich.